Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

42 (10.4.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-363885

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 42. Donnerstag, den 10. April 1873.

△ **Elsfleth,** 9. April. Wie wir hören, haben zwei ehemalige Schüler der Bürgerschule, K. und L., welche nach ihrem Abgange von hier in die Prima der Oldenburger Realschule aufgenommen wurden, jetzt nach einjährigem Besuch dieser Anstalt den Berechtigungsschein zum Freiwilligendienst erhalten. Es verdient diese Thatsache insofern Beachtung, als sie beweist, daß fähige Knaben, welche den Cursus der Bürgerschule vollständig durchgemacht haben, das Recht, als einjährig Freiwillige einzutreten, ohne große Schwierigkeiten und bedeutenden Kostenaufwand erwerben können.

†> An der Schulstraße ist mit der Anpflanzung der in vorletzter Nummer erwähnten Bäume bereits der Anfang gemacht worden.

† Wie uns mitgetheilt wird, hat der Lehrer Alpers zu Lienen seinen 14jährigen Sohn nach einem nur kurzen, aber gründlichen Unterricht so weit vorbereitet, daß derselbe, nach vorangegangener Prüfung, in die Secunda der Realschule zu Oldenburg aufgenommen wurde. Es ist dies der beste Beweis, daß der Lehrer Alpers Tüchtiges zu leisten vermag.

— In dem alphabetischen Verzeichnisse der deutschen Kauffahrteischiffe nach dem Bestande des Jahres 1870 ist auch das Alter der Schiffe, soweit es sich ermitteln ließ, angegeben. Drei Schiffe stammen noch aus dem vorigen Jahrhundert. Diese Veteranen der deutschen Handelsmarine sind: die „Hoffnung“ von Brake, erbaut 1790, die „Jungfrau Lucis“ von Glückstadt, erbaut 1781, die „Johanna von Arnis“, erbaut 1776, Letztere ist somit fast 100 Jahre alt.

— Der Reichskanzler hat dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes, betreffs Registrirung und Bezeichnung der Kauffahrteischiffe unterbreitet, welcher also lautet: § 1. An Stelle des § 17 des Gesetzes, betreffend die Nationalität der Kauffahrteischiffe und ihre Befugniß zur Führung der Bundesflagge vom 25. October 1867, tritt die folgende Bestimmung: Schiffe von nicht mehr als 50 Kubikmetern Brutto-Raumgehalt sind zur Ausübung des Rechts, die Reichsflagge zu führen, auch ohne vorherige Eintragung in das Schiffsregister und Ertheilung des Certificats befugt. § 2. Zur Aenderung des Namens eines in das Schiffsregister eingetragenen Schiffs ist die Genehmigung des Reichskanzleramts erforderlich. § 3. Jedes in das Schiffsregister eingetragene Schiff muß 1. seinen Namen auf jeder Seite am Bug, 2. seinen Namen und den Namen des Heimathshafens am festen Heck und 3. das ihm zugetheilte Unterscheidungssignal außen auf jeder Seite in gut sichtbaren und fest angebrachten Schriftzeichen führen. § 4. Im Fall einer Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften des § 3 hat der Führer des Schiffs Geldstrafe bis zu 50 Thlr. oder Haft verbüßt. § 5. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1874 in Kraft.

— **Brake,** 6. April. Zwei in hiesigen Geschäften angestellte junge Leute wollten gestern auf der Weser in einem Segelboote einem Seeschiffe entgegenfahren. Das Boot schlug um, und einer der jungen Männer ertrank, während der andere sich an dem Kiel des nach oben treibenden Bootes festhielt und gerettet wurde.

— **Jever,** 6. April. Wie früher wurde auch in diesem Jahre dem Fürsten Bismarck eine Sendung von 101 Kibitzeiern zu seinem Geburtstage aus hiesiger Stadt dargebracht. Die diesmalige Widmung lautete:

„För veel Wark
Wenig Hönnik
Von den Getreuen in Jever.“

— Berlin, 7. April. Mit acht gegen vier Stimmen haben die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr erklärt, der Ersatz der Salzsteuer durch die von der Special-Commission vorgeschlagene erhöhte Tabacksbesteuerung erscheine nicht zweckmäßig. Die Mehrheit führt ihre Sache in dem am 31 März erstatteten Bericht sehr gut; es wird darin glaublich gemacht, daß die ärmere Classe vermöge der einmal eingewurzelten Gewohnheit des Rauchens von dem Tausch eher Schaden als Nutzen haben, eine zahlreiche landwirthschaftliche Bevölkerung die beste Art der Verwendung ihres Bodens wie ihrer Arbeitskräfte einbüßen, der kleine Fabrikant zu

---

Alma.

Von Julie Dungern.

(Fortsetzung.)

Das Bild stellte eine junge Creolin von großer Schönheit dar, sie glich Alma wie eine Mutter oder Schwester; nie hatte ich größere Aehnlichkeit gesehen.

„Welche Ueberraschung!“ rief ich aus, das liebe Gesicht betrachtend. „Warum haben Sie uns dies noch nie gezeigt?“ fragte ich Margarethen.

Diese stand rasch auf und antwortete so ruhig als es ihr nur möglich war:

„Als ich Alma zuerst sah, kam mir ihr Gesicht gleich sehr bekannt vor, und erst gestern, als ich in verschiedenen alten Erinnerungen und Kostbarkeiten aufräumte, fand ich dies Bild wieder und wußte nun, warum Alma's Züge mich so frappirt hatten.“

Eduard betrachtete noch immer das Bild; er war nachdenklich und sorgenvoll und ich bemerkte etwas Argwohn in seinen Augen. Dann sagte er in sehr ernstem Tone, ohne die junge Dame anzublicken:

„Sind Sie mit dem Urbild dieses Portraits verwandt?“

„Nein, das Gemälde ist nur ein Phantasiestück des Malers, vielleicht übrigens ist es auch eine creolische Schönheit, welche er verewigen wollte, ich weiß es nicht!“

Ich bemerkte, daß ein düsterer Zug über das Gesicht Margarethens hinzog.

Eduard hielt das Bild noch immer in Händen und blieb still.

„Heute Nachmittag fiel mir ein, ob es am Ende doch eine Verwandte von Alma sein könnte und darum zeigte ich es.“

Ihre Augen waren auf meinen Freund gerichtet, und auch ich sah ihn neugierig an, was er nun wohl über Alma's Geburt sagen würde; doch er blieb still und starrte auf das Bild.

Endlich nach einigen Secunden raffte er sich auf und sagte mühsam:

„Die Aehnlichkeit ist so außerordentlich, daß nur Verwandtschaft möglich ist. Haben Sie noch im Gedächtniß, wer Ihnen dies Portrait gab und von wem diese Person es besaß?“

Ich sah aus Allem, daß Eduard sehr verlegen war und nicht gerne mehr sagen wollte.

Miß Fentonson legte nachdenklich ihre Hand an die Stirne,

„Ich hatte damals die Laune, Portraits zu sammeln und haschte nach Jedem, welches ich erlangen konnte, von wem ich es

Landesbibliothek Oldenburg

Gunsten des großen leiden, und der demoralisirende Schmuggel wieder aufblühen werde, namentlich um Hamburg und Bremen herum inmitten einer ganz deutschen Bevölkerung. Die Minderheit scheint hiergegen nicht viel Schlagendes eingewendet zu haben, und man wäre wohl gar nicht tiefer in die Berathung eingegangen, hätten nicht politische Rücksichten doch dafür entschieden. Das hiernach fertig durchberathene Gesetz wird der Bundesrath voraussichtlich aus demselben Grunde dem Reichstag vorlegen, ohne ihm innerlich geneigt zu sein, damit die Volksvertretung ihrerseits und nicht er die Frage thatsächlich entscheide. Im Reichstage finden sich hoffentlich aber noch Mittel, die Salzsteuer abzuschütteln, auch ohne gerade zur so viel höheren Tabacksabgabe zu greifen.

— Die deutschen Truppen, welche das französische Gebiet in Folge der mit Frankreich abgeschlossenen Convention im Juli und September räumen, werden, wie das Frankf. Journ." hört, in Fußmärschen an den Rhein gelangen, und erst von da auf den Eisenbahnen in ihre künftigen Cantonnirungen befördert werden. Mit diesen Truppenbewegungen wird eine ziemliche Erhöhung der Besatzungsziffern in den elsaß-lothringischen Garnisonsplätzen zusammenfallen und scheint vor Allem bei den Festungen und auch am Rheine eine durchgehende Verstärkung der Garnisonen beabsichtigt zu sein. Es ist indessen zu bemerken, daß die dermalige Stärke der Besatzungen der ehemaligen Bundesfestungen zum Theil weit hinter dem zu Bundestagszeiten als unentbehrlich erachteten Minimalsatz zurücksteht oder diesem eben gerade nur entspricht, während die Ansprüche an den täglichen Wachtdienst theils durch die Ausdehnung der Werke dieser und jener Festung, theils durch die Vermehrung der Armee-Depots bedeutend gewachsen sind.

— Die Abreise des Kaisers nach St. Petersburg ist nunmehr auf den 24. April angesetzt. Derselbe wird etwa 10 Tage am russischen Hofe verbleiben und dann nach Berlin zurückkehren. Ueber den Termin für den beabsichtigten Besuch am österreichischen Hofe sind noch keine festen Bestimmungen getroffen.

— Stettin, 5. April. Herr Domänenpächter Böckler in Treuen macht eine neue Anstrengung, um über das Schicksal seiner am 24. Juni vorigen Jahres verschwundenen Tochter Anna Gewißheit zu erlangen. Er erläßt eine Bekanntmachung, in welcher er sich in rechtsverbindlicher Weise verpflichtet, Demjenigen, welcher ihm seine Tochter lebend zurückbringt, oder ihm oder den zuständigen Behörden Mittheilung macht, die zu ihrer Wiedererlangung führen, unter Versicherung strengster Verschwiegenheit die Summe von 2000 Thlrn. zu zahlen. Sollte Jemand das Kind käuflich erstanden haben und geneigt sein, ihm dasselbe gegen Zahlung der gedachten Summe zurückzugeben, so will er ihm in bindendster Form versprechen, über die Person, von der es gekauft ist, keinerlei Nachforschungen anstellen zu wollen. Falls seine Tochter nicht mehr am Leben sein sollte, sichert er Demjenigen, der ihm die Leiche nachweist, sobald die Identität festgestellt sein wird, die Hälfte der obigen Summe, also 1000 Thlr., ebenfalls in klingender Münze zu.

— Stettin, 7. April. Der dem baltischen Lloyd gehörige Dampfer „Thorwaldsen", welcher vorgestern auf Hallands Waderoe auf den Grund gerathen war, ist nach heute eingelangter Nachricht voll Wasser und wahrscheinlich total verloren. Der Werth ist durch Assecuranz vollständig gedeckt. Von Kopenhagen waren Dampfschiffe zur Hülfeleistung beigezogen.

— Pest, 3. April. Ueber ein schauerliches Verbrechen, das unlängst in Nagy-Kun-Madaras verübt worden, dringen jetzt folgende weitere Einzelheiten in die Oeffentlichkeit: „Bekanntlich wurde am 3. Januar der dortige Zimmermann Heiser vermißt und trotz der behördlichen Nachforschungen, welche auf Anzeige seiner Gattin vorgenommen wurden, war keine Spur von ihm aufzufinden. Am 16. März machte die Tochter des Verschollenen, Ester, die Anzeige, daß ihre eigene Mutter ihr gestanden habe, daß sie ihren Mann umgebracht. Die Gattenmörderin, geborne Sabine Jambor, auf das hin eingezogen, legte folgendes Geständniß ab. Heiser habe während seiner 25jährigen Ehe sie schlecht behandelt und auch oft geprügelt, und in Folge davon hatte sie schon oft sich vorgenommen, ihn aus der Welt zu schaffen. Am 3. Januar war er um Mitternacht betrunken nach Hause gekommen und hatte sie wiederum geschlagen, worauf er sich zu Bett legte und einschlief. Da holte sie ein Beil und erschlug damit den Schlafenden. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, zerstückelte sie den Leichnam, kochte das Fleisch und warf es den Hunden und Schweinen vor, die es auffraßen. Das abgeschöpfte Fett bewahrte sie auf, um sich damit die geschlagenen Glieder zu heilen; die Knochen füllte sie in einen Sack, welchen sie an einem entlegenen Orte in eine mit Wasser gefüllte Grube versenkte, wo sie auch gefunden wurden. Erst nachdem sie so alle Spuren verwischt hatte, machte sie bei der Behörde die Meldung von dem Verschwinden ihres Gatten, den sie selbst mit dessen Bekannten überall hin zu suchen ging. Das Gewissen ließ ihr jedoch keine Ruhe, und als ihre verheirathete Tochter einige von den Kleidungsstücken, welche der Ermordete um jene Zeit getragen hatte, fand und daraus Verdacht schöpfte, gestand sie der Tochter Alles, nachdem sie von derselben sich hatte geloben lassen, das Geheimniß zu bewahren. Uebrigens zeigt sie großen Gleichmuth und sieht gefaßt ihrem Schicksal entgegen.

— Petersburg, 6. April. Nach einem officiellen Berichte traf eine Infanterie-Colonne, welche unter Beigebung einer Abtheilung Kosaken von dem Ufer des Atrekflusses aus abgesendet worden war, um den Uebergang der räuberischen Turkmanen auf das russische Ufer des Flusses zu verhindern, am 10./22. Februar mit einer zahlreichen Schaar turkmanischer Reiter zusammen, griff dieselben an und verfolgte sie bis zum späten Abend. Die Turkmanen verloren einige Todte und Verwundete, auf russischer Seite war nur ein Kosake verwundet; es wurden 430 Kameele erbeutet.

— In Taganrog ist eine geheime Gesellschaft entdeckt worden, die sich schon seit längerer Zeit in großartigem Maße in der Weise mit Menschenhandel beschäftigte, daß sie junge hübsche Mädchen in Rußland aufkaufte und die Orientalischen Märkte damit versorgte. Zahlreiche Mitglieder dieser weit verzweigten

---

aber kaufte, kann ich nicht mehr sagen; vermuthlich erhielt ich es von einem Gemäldehändler in Calcutta, wo ich von 1860—61 lebte. Ist ein Datum an dem Portrait?"

Eduard wandte es hastig um und suchte nach.

Margarethe betrachtete mit steigender Angst seine Züge.

„Nein", entgegnete er, indem er das Bild hinlegte, „es ist kein Datum dabei."

„Je mehr ich es ansehe, um so ähnlicher finde ich es Ihrer Nichte", wagte Margarethe endlich zu sagen, indem sie das Wort „Nichte" ziemlich stark betonte.

„Ja", erwiederte mein Freund, „aber was mir besonders räthselhaft scheint, wie es in Ostindien in Ihre Hände fallen konnte!"

„Also erkennen Sie eine Verwandte?" war Margarethens hastige Frage.

„Nein", erwiederte er, „ich erkenne nichts als eine wunderbare Aehnlichkeit mit Alma, so wunderbar, daß ich Sie darum bitten möchte, da es nur ein Ankauf ist, kann es für Sie keinen Werth haben."

„Ihnen soll ich das Schönste aller meiner Bilder geben", sagte die Dame erschrocken. „Nein Sir, Sie verlangen zu viel!"

„Das fürchte ich", entgegnete Eduard bedeutungsvoll, und aufstehend sagte er mir, „daß es Zeit sei, Miß Fentonson allein zu lassen."

Die junge Dame saß ziemlich rathlos da und sah uns mit ihren schwarzen, blitzenden Augen an.

Eduard, anstatt zu ihr zu gehen und ihr wie gewöhnlich die Hand zum Abschied zu reichen, machte ihr eine feierliche Verbeugung über den Tisch hinüber.

Margarethe sprang hastig auf.

„Sir", rief sie aus, „ist das Bild der Preis Ihrer Höflichkeit?" —

„Gewiß nicht", sagte er, die dargebotene Hand erfassend.

„Ihrer Freundschaft, alsdann?"

„Ich werde es als den größten Beweis der Ihren erkennen", entgegnete er gereizt.

„Dann gute Nacht", sagte sie kühl.

„Gute Nacht", war die Antwort.

11. Kapitel.

Eine Unterredung.

„Wer ist sie? Wer kann sie sein?" rief Eduard aus, als wir in unserem Zimmer waren. „Hast Du sie beobachtet?

Landesbibliothek Oldenburg

Gesellschaft befinden sich bereits in Untersuchungshaft, andere werden steckbrieflich verfolgt.

— Paris, 5. April. Heute Morgen um 7 Uhr brach ein großer Brand in der Rue Montmorency aus. Die Flammen ergriffen drei Häuser, in deren einem sich eine Papierniederlage im Werthe von 1,500,000 Fr. befindet. Um 5 Uhr Nachmitt. war das Feuer noch nicht gelöscht.

— Das Testament Napoleons III. wird in England früher als in Frankreich der Oeffentlichkeit übergeben werden aus dem einfachen Grunde, weil es in London eröffnet worden ist, und weil die Testamentsvollstrecker, um unter den bonapartistischen Blättern keine Eifersucht zu erwecken, die Urkunde lieber gar Keinem mittheilen wollen. Napoleon III. hat zwei Testamente hinterlassen. Das eine war vor dem italienischen Krieg geschrieben, das andere kurze Zeit ehe er sich zur Rheinarmee begab. In dem ersten, welches ein wesentlich politisches Testament ist, übermacht der Kaiser die Staatsgeschäfte der Kaiserin, in dem anderen vertraut er den kaiserlichen Prinzen mit besonderer Inständigkeit der Armee an. Das Vermögen Napoleons III. belief sich im Augenblick seines Todes auf $2^1/_2$ Millionen Francs in runder Ziffer. Davon gehen $1^1/_2$ Millionen ab für die von dem Kaiser selbst gezeichneten Schulden und Zahlungsverbindlichkeiten, so daß der Nachlaß nicht mehr als eine Million, d. i. 50,000 Frcs. Rente beträgt.

— Aus Spanien kommen nur traurige Nachrichten. Der Carlistenaufstand nimmt zu und wüthet mit allen Gräueln des Bürgerkriegs. In anderen Landestheilen haben föderalistische und sozialistische Unruhen und arge Pöbelexcesse stattgefunden. Bei der in der Armee um sich greifenden Disciplinlosigkeit ist die Regierung nicht kräftig genug, um der Lage Herr zu werden. Die Cortes haben sich vertagt, unter Zurücklassung einer Permanenzcommission. Im Mai soll die Neuwahl und zu Anfang Juni der Zusammentritt der constituirenden Cortes erfolgen.

— Ueber den Untergang des „Atlantic" liegen etwas erfreulichere Berichte vor. Erfreulich insofern, als der Verlust nicht wie anfangs befürchtet wurde, 750 Menschenleben beträgt. Dreihundertsechsunddreißig von den Geretteten sind in Halifax angekommen und 77 glaubt man, befinden sich auf dem Dampfer „Holy Head". Als der „Atlantic" Queenstown verließ, hatte er zusammen 938 Menschen an Bord, von denen etwa 430 gerettet worden sind, so daß im Ganzen — allerdings immer noch eine furchtbar große Zahl — über 500 umgekommen sein mögen. Die Newyorker Zeitungen und auch einige englische werfen dem Kapitän des „Atlantic" Untüchtigkeit vor. Die Gesellschaft scheint bis jetzt kein Vorwurf zu treffen. Sie weist nach, daß Kohlen genug an Bord waren und daß der Dampfer in jeder Beziehung gut war. Da jedoch eine Untersuchung angestellt werden wird, bleibt jedes Urtheil am besten noch verschoben.

— London, 5. April. Der Capitän des „Atlantic", so wird aus Halifax vom 4. telegraphirt, erklärt, daß das Unglück durch eine falsche Berechnung der Strömung und Fahrgeschwindigkeit herbeigeführt worden sei, und daß er 460 Meilen von Sandy Hook entfernt nur 127 Tonnen Kohlen gehabt habe. Er läugnete, daß die Mannschaft Leichname verstümmelt habe, auch seien die Berichte über die Beraubungen übertrieben. Die Mannschaft wird jedoch der Insubordination angeklagt. Das Schiff ist noch intact, doch verbietet das Wetter den Tauchern, ihre Arbeit zu beginnen. Sollte günstiges Wetter eintreten, so könnte der größte Theil der Ladung noch gerettet werden. 164 Körper sind gefunden worden. Die überlebenden Officiere sind angewiesen worden, einen Bericht aufzusetzen. Die geretteten Auswanderer werden diesen Abend in Boston erwartet; die Gesellschaft hat alle Vorbereitungen getroffen, für deren Bedürfnisse zu sorgen.

— London, 3. April. Der letzte der Fälscher, welche die englische Bank gerupft haben, scheint in Edinburg seinem Schicksal anheimgefallen zu sein. Am 10. März kam ein Mann von Irland nach Edinburg, der wahrscheinlich George Bidwell ist. Er nannte sich Contant, gab vor aus dem Hochlande zu kommen und pflegte sämmtliche Londoner Zeitungen zu kaufen. Ein Commis der Agenten der englischen Bank besuchte den Zeitungshändler, und dieser erzählte ihm, daß ein Mann, welcher der von George Bidwell gegebenen Beschreibung entspreche, bei ihm die Londoner Zeitungen zu kaufen pflegte. Ein Geheimpolizist bewachte darauf die Schritte des Verdächtigen, der, als er eines Tages merkte, daß er bewacht wurde, Reißaus nahm. Eine furchtbare Jagd über Gärten und Hecken erfolgte, bis endlich der Vogel gefangen war. Geld wurde bei ihm nicht vorgefunden, dagegen werthvolle Diamanten und einige an — George Bidwell adressirte Briefe.

Die neuen Frühjahrsmoden sind das Thema der neuesten Nummer der in allen Familienkreisen unentbehrlich gewordenen „Modenwelt", welche dieses Mal, besonders sehnsüchtig erwartet, um so freudiger begrüßt werden dürfte. Die Modenwelt weiß nicht nur vom Neuen das Schönste und Geschmackvollste auszuwählen, sie hat auch stets guten Rath, Mittel und Weg bereit, wie man alles Wohlerhaltene auf das Modernste und Zweckmäßigste zu neuen Toiletten umgestalten kann. Ein prächtiges großes Bild in Nr. 12 zeigt charakteristische Toiletten, Nr. 13 bringt mit extragroßer Schnittmusterbeilage neben vollständigen Anzügen noch alle denkbaren Einzelheiten und Garnituren in gediegenster Mannichfaltigkeit; die schönen neuen Umhänge, Dolman, Mantille, Hyde-Park, elegante Schooßtaillen, einen gutsitzenden Rockschnitt und die noch immer Bürgerrecht bewahrende Tunica in verschiedenen Grundformen, mit Berücksichtigung der gebräuchlichsten Stoffbreiten. Auch den Hüten ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

In dieser Zeit des Jahres, welche weitaus die meisten Ausstattungen erstehen sieht, wußte sich auch die Modenwelt durch eine reichhaltige Auswahl der schönsten und zweckmäßigsten Modelle für Leib- und Bettwäsche ganz besonderes Verdienst zu erwerben.

Abonnements (zum Preise von $12^1/_2$ Sgr. pro Quartal, resp. 1. Thlr. 5. Sgr. mit colorirten Modenkupfern) werden jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen.

Jedenfalls zeigte sie uns das Bild mit Absicht, darauf wollte ich schwören."

„Gewiß", war meine Antwort, „und diesen Vorsatz kannst nur Du errathen."

Ich weiß nicht, ob mein Freund diesen zarten Wink verstand, er murmelte nur:

„Gewiß, gewiß." —

Eduard ging im Zimmer auf und ab und schien von unangenehmen Gedanken bestürmt. Ich schwankte zwischen Ritterlichkeit und Freundschaft und wußte nicht, ob ich ihm das Abenteuer dieses Nachmittags mittheilen sollte. Ich dachte an Margarethens Bitte, nichts zu sagen und hätte ihn doch gar zu gern vor dieser Frau gewarnt, welche mir gefährlich erschien und für welche er offenbar ein tiefes Interesse zu fühlen begann.

Endlich kam ich zu der Ansicht, Margarethen nicht zu verrathen, Eduard aber in unbestimmten Worten vor ihr zu warnen. Ich that es noch an diesem Abende, ehe wir uns trennten und hatte die Genugthuung, welche jedem vernünftigen Manne zu Theil wird, wenn er einen unvernünftigen verliebten Menschen warnen will. —

Eduard hörte mich an, lächelte — und glaubte kein Wort meiner schöngesetzten Rede, so schwach ist unser starkes Geschlecht! —

* * *

Mein erster Ritt hatte mir eine schlechte fieberische Nacht zugezogen; ich stand früher als gewöhnlich auf und ging im Garten spazieren, es war ein kühler Morgen, ich bedauerte, mein Bett verlassen zu haben, zündete mir eine Cigarre an und ging aus dem etwas kalten schattigen Garten auf den sonnigen Pfad, welcher auf die Landstraße führte.

Langsam und in tiefen Gedanken ging ich den Weg, welchen ich gestern geritten war. Plötzlich sah ich eine geschlossene Kutsche einen Seitenweg daher kommen; Margarethens indischer Diener saß auf dem Bock, sie selbst im Wagen und hatte sich bei meinem Anblick schnell in den Fond desselben zurückgelehnt, um nicht von mir gekannt zu sein; in dem Moment aber, wo sie mein spöttisches Lächeln bemerkte, beugte sie sich vor, als habe sie mich jetzt erst erkannt und rief laut meinen Namen. Der Wagen hielt, sie sprang heraus und begrüßte mich auf die herzlichste Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Hohenkirchen. Die Erben der verstorbenen Wittwe des weil. Hausmanns **J. H. Fimmen** in Harmburg in der Gemeinde Tettens, lassen die zum Nachlasse ihrer weil. Erblasserin gehörigen, in der Gemeinde Tettens belegenen

Landgüter,

als:

1) das

Landgut
„Großharmburg",

bestehend aus Gebäuden und 46 Hectar 28 Ar 30 Meter oder 82 Jück 388 Ruthen 10 Fuß Catastermaß Landes, Kirchen- und Begräbnißstellen, sowie verschiedenen Grundheuern zum Betrage von 5 Thlr. 7½ Sgr. Gold und 3 Thlr. 10 Sgr. Crt., sowie sonstigen Zubehörungen,

2) das

Landgut
„Kleinharmburg",

bestehend aus Gebäuden und 25 Hectar 69 Ar 95 Meter = 45 Jück 556 Ruthen 10 Fuß Catastermaß Landes, Kirchen- und Begräbnißstellen, sowie verschiedenen Grundheuern zum Betrage von 31 Thlr. Gold und 3 Thlr. 18 Sgr. Courant,

am 25. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts Jever, zum Antritt auf den 1. Mai 1874 durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen.

Es wird auf diesen Verkauf hiedurch aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß die Ländereien von **bester Bonität** sind. Die Gebäude des Landguts „Großharmburg" sind zum größten Theil vor einigen Jahren neu und besonders solide erbaut, in jeder Beziehung bequem und elegant eingerichtet, und sind die sämmtlichen Gebäude mit der größten Sorgfalt unterhalten.

Die beiden Immobilien werden sowohl einzeln als auch im Ganzen zum Aufsatze kommen, und kann namentlich der Ankauf im **Ganzen** mit Recht empfohlen werden, zumal die Besitzung durch die projectirte Chausseeanlage von Jever über Tettens nach der ostfriesischen Grenze — welche die Immobilien zweifellos berührt — bedeutend gewinnen wird. Die Besitzung, welche auch bis jetzt im Ganzen bewirthschaftet ist, wird dann eine der besten und schönsten Jeverlands sein.

Ein bedeutender Theil des Kaufpreises kann auf Wunsch des Käufers in dem Immobile stehen bleiben.

Der Herr Rathsherr **Lehrhoff** in Jever und der Herr Ober-Gerichts-Anwalt **Lehrhoff** in Varel, sowie der Unterzeichnete, bei dem auch die Bedingungen mit den Abgaben Quittungsbüchern zur Einsicht ausliegen, ertheilen jederzeit gerne weitere Auskunft.

Hohenkirchen, 6. April 1873.

Ottmanns, Auctionator.

Blumen-Mehl, 14 ℔ 1 ₰,
bestes **oberl. Mehl,** 15 ℔ 1 ₰,
Muscat Rosinen, pr. ℔ 5 gr,
Corinthen, 4 gr,
beste Sorte **Succade** und **Cardemom,**
empfiehlt

J. G. Lubinus.

Hannoversche Actien-Brauerei in Hannover.

Brühlstraße Nr. 14.

Hiedurch bringen wir zur gefälligen Kenntnißnahme, daß
Herr **C. E. Blohm in Varel**
(Hôtel Ebolé)
die Vertretung unserer Brauerei für dortige Gegend übernommen hat und beständig Lager von unserem Biere hält.

Hannover, 5. April 1873.

Hannoversche Actien-Brauerei.

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige halte ich das ausgezeichnete Bier der **Hannoverschen Actien-Brauerei,** wovon ich stets Lager habe, zur gefl. Abnahme bestens empfohlen und verkaufe dasselbe zu dem billigen Preise von **2 Sgr. 2 Pf. per Liter** exclusive Faß, frei ab Bahnhof Varel.

Varel, 7. April 1873.

C. E. Blohm,
(Hôtel Ebolé.)

Lienen. Weil. B. Schäffer Frau Wittwe daselbst, läßt am **Freitag, den 18. April d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, in ihrer Wohnung,

1 Secretair, 2 Sophas, 1 Sophatisch, 3 vollständige Betten, 2 Ausziehetische, 3 kleine Tische, 2 Lehn- und 18 Polsterstühle, 1 Clavier, 2 Kleiderschränke, 1 Eckschrank, 3 große Spiegel, 1 Pult, 3 Bettstellen, worunter 1 einschläfrig, 1 acht Tage gehende Hausuhr, 3 Waschtische, 1 Torfkasten, 1 Küchentisch, 1 Tellerborte, 1 Filtrirfaß, 1 großen kupf. Kessel, 1 Waschtopf, 1 Backtrog, 1 Waschtrog sammt Schriggen, einen großen Koffer mit Beschlag, 2 Gartenbänke, mehrere Küchengeräthe und viele sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auct.

Ostfriesische Butter,

per ℔ 7 gr, bei

J. G. Lubinus.

Frischer
engl. Portland Cement
wieder vorräthig bei

Th. Schiff.

Verlobungsanzeige.
Meta Denker
Johann Sulenberg
Elsfleth.

In keiner Familie sollte fehlen, das **Meisterwerk** der **neuesten Errungenschaft** der natürlichen Heilkunde, welches durch seine massenhafte Verbreitung, bereits Tausende, unglücklicher Lungenkranken, einen **neuen Lebensfrühling** bereitet. Das **Buch** enthält eine für Jedermann leicht verständliche Beschreibung sowie mit geringen Kosten verbundene Kurmethode über

Lungen-
schwind-
sucht!

und steht den mangelhaften ärztlichen Erfolgen, diesem bisher für unheilbar erklärten Uebel, als **einzige Rettung** vom **frühen Tode,** gegenüber, dasselbe ist zu beziehen gegen Einsend. von 1 Thlr. Pr. Crt. von **G. Reich,** Wassmannstrasse 23, Berlin.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lenze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Gummithran.

Dieser aus den besten Bestandtheilen zusammengesetzte Thran ist das bereits anerkannte beste Mittel, um alles Lederzeug, als: Stiefel, Schuhe, Treibriemen, Pferdegeschirre, Kutschverdecke u. dgl. m. nicht nur weich und geschmeidig, sondern auch dauernd wasserdicht zu machen. Zu diesem Behufe trägt man den Gummithran mittelst einer Bürste auf und reibt denselben gehörig in das wasserdicht zu machende Lederzeug ein. Ganz ausgetrocknetes und hartes Leder weiche man erst in warmes Wasser ein, lasse es ein wenig abtrocknen und schmiere es dann mit obigem Thran tüchtig ein.

Auf diese Weise präparirtes Lederzeug wird durch diesen Gummithran auf Jahre lang hinaus bestens conservirt.

Derselbe ist nur allein zu haben bei **G. E. von Thülen in Elsfleth.**

Lindenhof bei Elsfleth.

Ostermontag, den 14. April:

Ball,

wozu freundlichst einladet

Ed. Ahlers.

Thalia.

Am zweiten Ostertage:

Abend-Unterhaltung.

Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen** durch das Dampfschiff **Brake**

Von Brake nach Bremen 6½ Uhr Morgs
Von Bremen nach Brake 3½ Uhr Nachmitt.

Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Redaction, Druck und Verlag von G. E. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg